

# Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierfachjährlich 1 Thlr.,  
monatlich 10 Sgr.,  
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.  
monatlich 12½ Sgr.;  
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

N. 65.

Morgenblatt. Freitag, den 8. Februar.

1867.

## Zur Wahl für Stettin.

Wir haben uns gegen die Wahl des Herrn Konsul Müller ausgesprochen, weil dieser das Zustandekommen eines mächtigen Deutschlands unter Preußens Szepter verhindern und das Einigungswerk des Grafen v. Bismarck hinterstreben würde, und wollen nun den Beweis für diese Behauptung liefern.

Ein mächtiges Deutschland unter Preußens Führung ist nur möglich, wenn alle Heere des deutschen Volkes nach einem und demselben Plane bewaffnet, geschult und ausgebildet werden und unter dem alleinigen Oberbefehle des Königs von Preußen stehen, der auch allein das Recht über Krieg und Frieden besitzt. Das haben uns die letzten Jahre überzeugend bewiesen, das fordert der Graf v. Bismarck als die unerlässliche Bedingung für das Zustandekommen des norddeutschen Bundes. Gleiche Rechte, gleicher Schutz für alle Deutschen nach innen und nach außen, aber auch gleiche Pflichten, gleiche Heeresverfassung, gleiche Dienstzeit und gleiche Lasten für den Kriegsdienst. In Preußen haben wir bisher ein Heer von 180,000 Mann gehabt bei einer Bevölkerung von 18 Millionen Menschen, also einen Krieger auf 100 Bewohner; gleiches fordert Graf v. Bismarck also auch von den andern Staaten Norddeutschlands. In Preußen hat uns das Heer bis jetzt 4 Mill. Thaler jährlich gekostet, oder jeder Krieger 225 Thaler; einen gleichen Satz fordert Graf v. Bismarck mithin auch für den neuen Bundesstaat. Dagegen will er eine Erleichterung der Kriegspflicht für alle deutschen Staaten und namentlich auch für Preußen dadurch eintreten lassen, daß jeder Landwehrmann nicht bis zum Alter von 40 Jahren, sondern nur bis zu 32 Jahren dienstpflichtig bleibt und die Verheiratheten mithin fast sämmtlich vom Dienste befreit werden.

Wir unsrerseits stimmen diesem Plane vollkommen bei. Die Erleichterung, welche die Dienstpflichtigen Preußen erfahren werden, ist eine überaus wichtige. Die Familienväter können jetzt trost ihren Geschäften nachgehen und dürfen nicht fürchten, nach kurzer Zeit aus Geschäft und Haus herausgerissen zu werden, um für das Vaterland in den Krieg zu ziehen. Die Wehrkraft des Landes leidet darunter in keiner Weise; denn nicht nur erfahren alle Krieger dieselbe gediegene Ausbildung wie bisher, sondern dem Heere steht überdies in den Männern von 32 Jahren und darüber ein Landsturm zur Seite, der, in Waffen geübt und an Erfahrung gereift, in den Zeiten drohender Gefahr eine gewaltige, Achtung gebietende Macht darstellt, wenn die Regierung, wie das jetzt geschieht, für die erforderliche Bewaffnung dieses Landsturmes bei Zeiten Sorge trägt.

Herr Müller will sich nun diesem Plane prinzipiell widersezen. Er will nicht bewilligen, daß für das Bundesheer ein fester Beitrag von 225 Thlr. auf den Krieger oder von 2½ Thaler auf den Kopf der Bevölkerung festgesetzt werde, sondern will diese Ausgabe von der jährlichen Bewilligung des Reichstages abhängig machen.

"Der Militäretat, sagt derselbe nach den Berichten der "N. St. Z.", hat stets in der Budgetberathung des preußischen Abgeordnetenhauses den Mittelpunkt gebildet, von seiner Höhe sind eine Menge anderer Ausgaben, in anderen Verwaltungszweigen abhängig gewesen. Diesen bedeutendsten Theil der Staatsausgaben will man nun der laufenden Kontrolle des neuen Parlaments entziehen. Das ist allerdings bequem für die Regierung, da der Militär-Etat jahrelang die Quelle von Streitigkeiten gewesen. Indessen, bis zu welcher Bedeutungslosigkeit muß ein Parlament herabsinken, welches bei jährlicher Feststellung der hauptsächlichsten Staatsausgaben nicht mitzusprechen hat! Es verliert damit den Kernpunkt aller parlamentarischen Rechte. — So ersehnt die politische Neugestaltung Deutschlands von jedem wahren Patrioten ist, so nothwendig sie von jedem einsichtigen Politiker befunden wird, so darf sie doch nicht erlaubt werden durch Aufgeben des vorhandenen, zwar lange bestrittenen, aber nach langen Kämpfen von höchster Stelle neu bestätigten ersten aller parlamentarischen Rechte, des Ausgabe-Bewilligungsrechts." Und weiter: "Wird die liberale Partei gezwungen, der Regierung zur Abwehr einer unannehbaren Verfassung ein Nein entgegenzusetzen, so können trübe Zeiten nicht ausbleiben, es können Tage kommen, die uns noch weniger gefallen als manche der vergangenen. Da heißt es dann, fest aneinander geschlossen ausharren und fortzufahren in Vertheidigung unserer Grundsäze."

Also Herr Müller stellt seine demokratischen Grundsätze weit über Wohl und Wehe des deutschen Vaterlandes; er ahnt bereits, daß, wenn das Parlament nach seinen Grundsätzen stimmen sollte, daß dann der norddeutsche Bundesstaat verloren ist und schwere Zeiten über uns einbrechen werden; aber auch diese Ahnungen vermögen nicht, ihn von dem Betreten der eingeflagenen Bahn abzuhalten und auf den Weg besonnener Prüfung und staatsmännischer Erwägung zurückzuführen. Unbekümmert um alle Gefahren, welche er heraufbeschwert, reitet er die Prinzipien, denen er sich ergeben, zum Verderben des engeren, wie des weiteren Vaterlandes.

Herr Müller will die Beiträge für das Bundesheer selbst von der jährlichen Bewilligung des Reichstags abhängig machen. Über der Reichstag enthält doch nicht allein Preußen, er enthält auch Abgeordnete der Kleinstaaten; er besteht nicht nur aus Abgeordneten des Volkes, sondern da-

neben aus Gesandten der Fürsten, welche neben dem Volks- hause gleichsam ein Fürstenhaus bilden werden. Also von den Gesandten der kleinen deutschen Fürsten wie von den Abgeordneten der einzelnen deutschen Stämme will Herr Müller es abhängig machen, ob das Bundesheer, ob der deutsche Bund ferner bestehen soll oder nicht. Mit Recht sieht Herr Müller voraus, daß der Graf v. Bismarck einem solchen unüberlegten und unbedachten Vorschlage nimmer seine Zustimmung geben kann und wird, der sofort zur Auflösung des Bundes führen müßte. Herr Müller ahnt daher trübe Zeiten. Wir fürchten diese Gottlob nicht, wir hoffen, daß unsere Stettiner Mitbürger soviel Verständnis und gesunden Sinn besitzen werden, daß sie einem Manne die Stimme versagen werden, der seine Liebe zum Vaterlande so gänzlich verleugnet hat, daß er aus Liebe zu mißverstandenen Grundzügen auf Zersetzung und Auflösung des neuen Bundes hinarbeiten kann.

## Deutschland.

Berlin, 7. Februar. Se. Maj. der König ertheilte heute Nachmittag dem bisherigen Vertreter Italiens am Königl. Hofe, Graf Barral, die Abschieds-Audienz.

— Wie die "N. Pr. Ztg." mittheilt, wird der Schluß der Landtags-Sesslon wahrscheinlich am Sonnabend und durch Se. M. den König erfolgen.

Berlin, 5. Februar. Die Unterzeichnung des norddeutschen Verfassungs-Entwurfes in dieser Woche wurde heute früh wiederholich als wahrscheinlich bezeichnet. Daß die Nachrichten über einen Schluß der Konferenz ohne eine Verständigung über die Militair-Verhältnisse sich als überwiegen beweisen dürften, hört man von guter Seite nach wie vor verschieren. Bei Hessen-Darmstadt tritt die Frage der übrigen hessischen Truppen hinzu. Zu einem unzulässigen, losen Verhältnisse, wie Hessen-Darmstadt es anfänglich gewünscht haben soll, wird es sicherlich nicht kommen. Dagegen könnte, wie man schon erwähnt, die ganze hessische Division von 16,000 Mann in ein norddeutsches Armeekorps eintreten, was also dann in diesem speziellen Punkte ein besonderes Abkommen mit Darmstadt voraussehen würde. In diesem Falle würde die Einheit des norddeutschen Heeres dadurch nicht geschmälert werden. Willigt Darmstadt nicht in diese Kombination, so tritt es einfach mit seien zweit oberhessischen Regimenten in das betreffende preußische oder norddeutsche Korps, was in Hessen-Darmstadt selbst allerdings durch die Theilung der Truppen einige Schwierigkeit bereiten wird. Auch hierüber wird es sicherlich zu einer Verständigung kommen, falls es noch nicht geschehen sein sollte.

— Die "Kreuzzeitung" schreibt: "Ein Königsberger Blatt meldet, daß der Landrat Degen zu Heydekrug zur Disposition gestellt sei, und bringt diese Maßregel mit der bekannten Wahrlangelegenheit in Zusammenhang. So viel wir wissen, war eine Veränderung in der Stellung des Landrats Degen in Folge seiner persönlichen Verhältnisse und ohne Zusammenhang mit jener politischen Frage schon früher beabsichtigt. Von einer Versetzung des Landrates Dr. Schulz ist, so weit unsere Kenntniß reicht, bisher nicht die Rede."

— Die "Sp. Ztg." schreibt die "W. Z." hat vor einiger Zeit wiederholt in Petersburger Briefen einen friedlichen Theilungsplan der europäischen Türkei entwickelt, dessen russischer Ursprung uns nicht über allen Zweifel erhaben erscheint, nach diesem Projekt sollte Bulgarien, d. h. die vier aus dem Königreich Bulgarien gebildeten türkischen Provinzen zu einer russischen Sekundogenitur unter Herrschaft des Großfürsten Konstantin konstituiert werden. Gegen diesen Plan protestiert ein Bulgare. Wenn das Land seine Unabhängigkeit erringe, so wolle es sich nicht zum Spielballe einer der Großmächte hingeben, sondern — einen Prinzen von Hohenzollern. Der ungenannte "Bulgare" spricht dabei von einem Königreich von 7 Mill. Einwohnern. Entweder ist dem "Bulgaren" der "Sp. Ztg." ein arger Rechnungsfehler passirt oder der Privatkorrespondent des Blattes hat den Fürsten Karl von Rumänen im Auge. Die Donauprinzehäuser, vereinigt mit den bulgarischen Provinzen, würden allerdings einen Staat von 6,800,000 Einwohnern bilden, Bulgarien hat deren nur 3 Mill., von denen 2½ Mill. Slaven.

— Aus einer von der "D. Z." veröffentlichten Liste ergiebt sich, daß bis zum 20. d. von den in den La Platastaaten wohnenden Deutschen für die Verwundeten und Invaliden des Krieges in Deutschland nicht weniger als 11,146 Pesos Fortes (in runder Summe 16,000 Thlr. preuß.) gezeichnet waren. Aus der Stadt Buenos Ayres gingen allein über 5200 P. ein, aus dem Innern der Republik etwa 700, aus Montevideo ca. 3200, aus dem Camp von Montevideo über 1900 P.

Berlin, 7. Februar. (Herrenhaus.) 27. Sitzung. Eröffnung 12 Uhr 20 Minuten. Präsident: Graf Eberhard zu Solberg. Am Ministerial: Graf Ippenitz, Graf zur Lippe und mehrere Regierungs-Kommissarien. Die Tribünen sind fast leer, die Plätze im Hause ziemlich zahlreich besetzt.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Vom Abgeordnetenhaus sind Mittheilungen über die gestern erfolgten Beschlüsse eingegangen. Die gestrige Wahl der Schriftführer ist auf die Hh. Graf Solms-Sonnenwalde und Rochon-Plessen gefallen. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung. Der erste Gegenstand derselben ist die Berathung des Gesetzes, betreffend die Anleihe von 24 Millionen Thalern zu Eisenbahnzwecken. Berichterstatter Dr. Elwanger gibt zunächst einen Überblick der Verhandlungen, welche bereits über diesen Gesetz-Entwurf gepflogen sind. Die Kommission kann zwar den Motiven zu dem §. 6 des Gesetzes, wie es jetzt von dem anderen Hause herübergelommen, nicht zustimmen, findet jedoch keinen wesentlichen Unterschied zwischen diesem und dem von dem Hause bereits angenommenen §. 6 und empfiehlt mit Rücksicht auf das Zustandekommen des Gesetzes und auf das Präcedenz des Beschlusses in der Eisenbahn-Angelegenheit Cöslin-Danzig die Annahme des §. 6, wie er jetzt nochmals aus dem anderen Hause herübergelommen ist.

— Dr. v. Kleist-Neyow: Ich erkenne die Mäßigung des Prinzips an, indem der §. 6 jetzt die Nothwendigkeit der Zustimmung des Landtages zu dem Verkauf der Eisenbahnen nur auf bestimmte Fälle, die Positionen 1–8 des §. 1 des Gesetzes, beschränkt, kann mich jedoch nicht damit einverstanden erklären. Ich erkenne den Grundsatz, den die Staatsregierung jetzt akzeptirt hat, nicht an, daß es zum Verkauf derjenigen Bahnen, welche aus Überschüssen beschafft sind, der Genehmigung des Landtages bedürfe. Hier handelt es sich aber um das Zustandekommen des Gesetzes und darum will ich von meinem Widerspruch Abstand nehmen.

Handelsminister Graf Ippenitz: Die Staatsregierung hat sich mit dem Amendement des Abgeordnetenhauses einverstanden erklärt, weil sich dasselbe auf den Bau neuer Bahnen oder Bahntheile bezieht, und weil die Staatsregierung, wie bereits der Dr. Ministerpräsident ausgesprochen, sich nicht für berechtigt hält, Eisenbahnen, die dem Staate gehören und mittelst Staatskredit gebaut sind, zu veräußern, sodann aber auch, weil das Amendement die Verpachtung von der Zustimmung des Landtages ausgeschlossen hat, und ich empfehle Ihnen aus diesen Gründen die Annahme des Amendements im Namen der Staatsregierung. Die Eisenbahnen, welche gebaut werden sollen, kommen dem Staate zu Gute. — Nachdem die Abg. v. Below und Dr. Elwanger nochmals den Kommissionsantrag empfohlen haben, wird der §. 6 und schließlich das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen. — Es folgt der Gesetzentwurf, betreffend den Gewerbebetrieb der Versicherungs-Agenten. Der Berichterstatter Abg. Hasselbach berichtet einige Druckehler, die im Bericht enthalten sind.

Der Kommissionsantrag geht dahin: den Gesetz zwar nicht zuzustimmen, wohl aber die Erwartung auszusprechen, daß die Reg. Staatsregierung möglichst bald einen Gesetzentwurf vorlege, welcher die Befreiung der Beamten und Agenten der Versicherungs-Gesellschaften, auch außerhalb ihres Wohnortes Versicherungen aufzuladen zu dürfen, regelt. — Dr. v. Meding befürwortet diesen Antrag. Die Kommission, deren Vorsitzender er ist, habe wegen der Kürze der Zeit, welche die Session noch andauere, den Gesetzentwurf nicht so gründlich durchberaten können, wie sie gewünscht, da es zweitens ihr Wunsch gewesen sei, diesen Gesetzentwurf noch vor Schluss der Session vor das Plenum zu bringen. Sie habe deshalb den vorliegenden Antrag gestellt, da sie das Bedürfnis wohl anerkenne, daß der Geschäftsbetrieb der Versicherungsagenten eine Erweiterung bedürfe, daß dies aber nicht in dem Sinne geschehen dürfe, wie man z. B. den Weinreisenden den Geschäftsbetrieb gestattet habe, in Form des Hausratgewerbes. (Schluß folgt.)

— Abgeordnetenhaus. (67. Sitzung.) Präsident v. Jordanbed. Am Ministerial viele Regierungs-Kommissarien. Eröffnung 11½ Uhr. (Die Linke des Hauses und die Tribünen sind spärlich besetzt) Verschiedene geschäftliche Mittheilungen des Präsidenten eröffnen die Sitzung. — Das Postgezetz ist vom Herrenhaus abgeändert worden. Das Haus beschließt Schlussberathung über diese Abänderungen, und der Präsident ernennt zum Referenten den Abg. Nöppell (Danzig), der noch in der heutigen Sitzung seinen Bericht erstatte soll. — Der erste Gegenstand der Tages-Ordnung ist das gestern vom Herrenhaus beschlossene und abgeänderte Gesetz, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Genossenschaften. Der Berichterstatter Abg. Lasker beantragt die Zustimmung zu den vom Herrenhaus beschlossenen Abänderungen. Die Session findet dadurch, so schließt der Referent, einen überaus schönen Abschluß, indem ein Gesetzentwurf zur Annahme gelangt, der früher vielfachen Widerspruch des Herrenhauses eritten. Derselbe hat Zeugnis dafür abgelegt, daß, wo es das Interesse des Landes erfordert, alle Parteien einen Vereinspunkt finden. (Bravo.) Auch der Abg. Schulze (Berlin) stimmt dem Vorschlage des Referenten zu und wünscht nur, daß das Gesetz recht bald in den neuen Landesteilen eingeführt werde. — Fast einstimmig wird der Gesetzentwurf in der vorgelegten Fassung genehmigt. — Der Präsident teilt mit, daß er auf morgen 11 Uhr eine Plenarsitzung anberaumt werde. — Die Wahl des Abg. Ober-Amtmann Koppe im 4. Frankfurter Wahlbezirk wird genehmigt. (Schluß folgt.)

Frankfurt, 5. Februar. Die ständige Bürger-Repräsentation hat in einer vertraulichen Sitzung am 1. d. M. die Abfassung einer Deputation nach Berlin an Se. Majestät den König in Betreff der Kontributions-Angelegenheit beschlossen. Als Mitglieder nennt man die Herren Dr. Schlemmer, Dr. Juch, Alex. Schafft-Meyer und Schmidt-Polix. Abgereist sind die Herren noch nicht.

— Mit der Angabe, daß in der zu erwartenden Gemeinde-Verfassung für Frankfurt bei den Stadtverordnetenwahlen das allgemeine Stimmrecht adoptirt sei, dürfte es sich richtig verhalten. Als Ausgleich für diese Koncession wird man die Ernennung des ersten Bürgermeisters durch den König statt dessen Wahl betrachten dürfen. Der Verfall der Lebenslänglichkeit des Senats wird allseitig befriedigen.

Nürnberg, 5. Februar. In dem Besinden der Herzogin von Nassau, welches bis vorgestern (Sonntag) Mittag zu den besten Hoffnungen berechtigte und eine baldige völlige Wiederherstellung voraussehen ließ, ist seitdem wieder eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten, indem die krampfhaften Erscheinungen des Unterleibs rückfällig wurden, welche zu neuen Befürchtungen für das Leben der Fürstin Anlaß geben.

Hamburg, 5. Februar. Die Erklärung für Aufrechthaltung der Freihafenstellung Hamburgs hat bis heute 1450 Unterschriften von Geschäftleuten der verschiedensten Zweige, großen Reedern, wie Fabrikanten und Manufakturisten, erhalten.

Stuttgart, 5. Februar. Die gestrige Sitzung der süddeutschen Minister-Konferenz soll sechs Stunden gedauert haben. Im Publikum erzählte man sich von Differenzen, die sich in Folge der im preußenfreundlichen Sinne vorgesetzten Haltung Badens ergeben hätten. Es scheint aber doch ein einmütiges Resultat in Aussicht zu stehen, da der Schluß der Sitzungen auf heute und die Abreise der fremden Theilnehmer auf morgen anberaumt geblieben ist. Wenn man annehmen darf, daß für den derzeitigen Lenker der südstaatlichen Politik, den Fürsten Hohenlohe, die Hauptabsicht bei der Konferenz darin bestand, eine österreichische oder gar französische Politik der südlichen Höfe moralisch unmöglich zu machen, so dürfte auf der Konferenz für diesen Zweck viel erreicht worden sein.

München, 3. Februar. In Folge der von sachverständiger Seite schon lange anerkannten Unhaltbarkeit der Festung Landau gegenüber den Wirkungen der neueren Belagerungsgerüste, welche man auch durch Errichtung neuer Werke nicht zu beseitigen im Stande ist, wird Landau in nächster Zeit seine Eigenschaft als Festung verlieren und zur einfachen Garnisonstadt designirt werden.

## Ausland.

**Paris.**, 5. Februar. Abgesehen von den Wünschen Frankreichs, sieht der Kaiser sich durch die herannahende Weltausstellung veranlaßt, seiner Regierung eine möglichst liberale Gestaltung zu geben. Man fürchtet mit Recht den Eindruck, den die Millionen von Parisbesuchern mit nach Hause brächten, wenn Alles beim Alter bliebe. Andererseits fürchtet man auch, die Verührung der Franzosen mit den vielen Fremden könne leicht zur Folge haben, daß jene mit noch mehr Ungezüm eine Veränderung des für eine so große Nation wie Frankreich demütigenden Regimes verlangen, als dies bisher geschehen. So soll denn die Preßpolizei während der Ausstellung [nur während der Ausstellung!] ihren Razzias auf die fremden Journale zu entfachen haben und zwar zum großen Bedauern der Makulaturlebhaber auf der Post oder im Ministerium des Innern, welche bekanntlich kein übles Geschäft mit weggenommenen Zeitungen machen. Höchsten Orts ist man noch immer ohne Furcht, wie das eben beginnende Experiment ausfallen werde. So wird die große Tribüne aus Marmor, an deren Wiederherstellung gearbeitet wurde, nun durch eine hölzerne von kleinerem Umfang ersetzt, und die Pariser meinen, das solle heißen: „kleine Redner, kleine Tribüne!“

— In der gestrigen Berathung des vereinigten Staatsrates über die Armee-Reform unter dem Vorste des Kaisers wurden die ersten Artikel des Ibhns von mir am Sonntage mitgetheilten Entwurfes nach einer sehr ruhigen, wenig einschneidenden Debatte angenommen. Die weitere Diskussion wurde auf morgen, Mittwoch, Mittags 1 Uhr, ebenfalls nach den Tuilerien anberaumt. Die Regierung ist von dem Plane zurückgekommen, die Kautions der politischen Journale in der neuen Preßgesetzgebung von 50,000 auf 100,000 Franken zu erhöhen. In der betreffenden Berathung machte Baroche geltend, daß dann die politischen Zeitungen sich einzig in der Hand mächtiger und reicher Parteien, wie beispielsweise der orleanistischen, konzentriren würden, was man doch sicher vermieden wolle. Die Demokratierung der Presse sei dieser Gefahr bei Weitem vorzuziehen. Der sonst als ziemlich reaktionär verschrieene Justizminister fängt überhaupt an, der neuen Strömung Rechnung zu tragen. Herr Alexander Ribot, ein junger Advokat, hatte neulich bei Wiedereröffnung der Avocaten-Konferenzen eine Rede über Lord Erskine gehalten, die nichts als eine Verherrlichung der Presselfreiheit war. Der Redner, ein Mann von großem Talent, war gleichzeitig beim Justiz-Ministerium um die Erlaubnis eingekommen, aus der Avocatur in den Richterstand überzutreten, hatte es aber für besser gehalten, nach dem Aufsehen, das sein Vortrag gemacht, sein Gesuch zurückzuziehen. Vor Kurzem erhielt er jedoch den Besuch des Kaiserlichen General-Protulators de Marnas, der ihm in offiziöser Weise zu verstehen gab, daß die Regierung Napoleon's III. gerade talentvoller, mit liberaler Initiative begabter junger Leute bedürfe und er also Unrecht gehabt habe, sein Gesuch zurückzunehmen. Vorgestern wurde derselbe Mann nun zu Baroche gerufen, der ihm mit andern Worten dasselbe sagte und ihm eine Richterstelle zusicherte, sobald er nur sein Gesuch erneuere. Überhaupt macht sich ein freierer Zug in der Regierungs-Maschinerie bemerkbar. — Die auswärtigen Journale, namentlich die deutschen, werden seit 8 Tagen bei Weitem regelmäßiger ausgegeben als zuvor.

(R. Z.) — Vom Staatsministerium aus ist das Stichwort ausgegeben worden, dem Publikum nachzuweisen, daß die neuen Reformen, namentlich auch so weit sie den Senat betreffen und dessen Thätigkeit und Wichtigkeit erhöben, nur die logische Entwicklung der bereits früher vom Kaiser öffentlich kundgegebenen Ideen seien. Zu diesem Behufe soll auf den Brief Napoleons III. vom 11. Januar 1856 zurückgegriffen werden, in welchem die Unthätigkeit jener Körperschaft ziemlich heftig angegriffen wird. Wie Sie sich erinnern, reichte damals Drouyn de Lhuys in Folge dieses Briefes seine Entlassung ein.

**Paris.**, 5. Februar. Die Räthe der Krone sind allen Ernstes auf die Punkte, die der Kaiser im Auge hat, eingegangen. So jubelt nun auch die Liberté, was will man mehr? Die alten Minister zeigen sich auch bei dieser Gelegenheit als das, was sie waren und sein sollen nach der Napoleonischen Theorie: als bloße Werkzeuge; sollte die Majorität allein störrisch bleiben wollen? Emil Girardin hätte lieber neue Männer im Kabinett und neue Abgeordnete im Palais Bourbon gesehen, und so viel scheint jetzt gewiß zu sein, daß die Auflösung des gesetzgebenden Körpers und eine Ministerveränderung erfolgt, sobald die Majorität sich unbequem machen sollte. Von den Tuilerien aus geschichtet Alles, um den guten Leuten einzureden, daß, bei Licht besehen, sie seit funfzehn Jahren treu zum Kaiser gestanden, und der Schluss ist etwas kühn, aber desto schmeichelhafter; daß sie dadurch „die Freiheit hätten anbahnen helfen, die sie jetzt fester zu begründen das Glück hätten.“ Was die Herren Senatoren anbetrifft, so sollen fortan vollständige Sitzungsberichte eistattet und die seit neunzehn Jahren für Zuhörer geschlossenen Pforten des Palais du Luxembourg geöffnet werden. Artikel 26 der Verfassung wird dahin umgeändert, daß der Senat das Gesetz an sich zu prüfen und nicht wie bisher blos aufzupassen hat, ob das Gesetz verfassungsmäßig, stiftlich und sozial ist. Nach einem Veto des Senates soll der Gesetzesentwurf an die zweite Kammer zurückgelangen, die dann nach einer neuen Prüfung die definitive Annahme zu beschließen hat.

— Die Notabilitäten des Tiers-Partei sind überzeugt, daß noch während des Verlaufs der gegenwärtigen Sesslon ihre Zeit kommen werde; schon die Notwendigkeit der neuen Lage erweckt neue Männer. Unter den Einwendungen, welche von den Gegnern der Ministerveränderung, und insbesondere gegen die Ernennung von Emil Olivier, vorgebracht worden sind, ist eine, die einen besonderen Eindruck auf den Kaiser hervorgebracht haben soll. Es wurde gelöst gemacht, daß der Eintritt Olivier's eine neue Wahl in Paris notwendig mache, daß man der Opposition zu einem neuen Siege verhelfen würde, was im gegenwärtigen Augenblick doppelt empfindlich wäre. Nun erfahre ich heute, die Regierung geht mit der Absicht um, vom gesetzgebenden Körper die Abschaffung der Inkompabilität zwischen dem Ministerposten und dem Mandate eines Deputirten zu verlangen. Es wäre nicht unmöglich, daß dem Kaiser bei diesem Gesetzesvorschlage die Eventualität von Ministerveränderungen in liberaler Richtung vorstehen.

— Wie aus Berlin dem „Etandard“ telegraphirt wird, ist zwischen Preußen und Österreich eine Annäherung sowohl in Bezug auf die deutsche als auch auf die orientalische Frage erfolgt. Was

die letztere betrifft, so wird auch mir aus guter Quelle versichert, daß Herr v. Beust und Graf Bismarck einer Verständigung über die im Orient einziehende Haltung nahe seien.

— General Dix, der nordamerikanische Gesandte, ist im Besitz von Nachrichten, welche die Einnahme der Hauptstadt Mexiko durch Juarez in sehr nahe Aussicht stellen. Diesem Diplomaten zufolge würde den Franzosen nichts übrig bleiben, wollten sie anders nicht einen neuen Feldzug beginnen, als mit Juarez eine Uebereinkunft abzuschließen, um ihre Rückkehr ungestört bewerkstelligen zu können. General Dix zieht gleichzeitig zu verstehen, daß die Vereinigten Staaten mit Bezug hierauf bereits ihre guten Dienste angeboten hätten.

**Italien.** Auch das letzte noch rückständige Bureau der italienischen Kammer hat sich gegen das Projekt Langrand-Dumontecau erklart. Damit wird dasselbe zu Grabe getragen sein und Herr Scialoja nichts anderes übrig bleiben, als dem König seine Entlassung anzubieten. Eine seltsamere Spiegelfechterei ist wohl lange nicht erhöht worden. Der Finanzminister wollte dem Lande weiss machen, die Realisierung des Geschäfts würde das Gleichgewicht des Budgets herstellen. Herr Langrand hätte 600 Millionen zu zahlen gebahbt; von dieser Summe waren in Abrechnung zu bringen 10 p.C. Kommission = 60 Millionen. Die Regierung übernahm ferner die Verpflichtung, die Municipalitäten zu entschädigen für den Ausfall des Anteils an den Kirchengütern, zugesichert durch das Gesetz vom 7. Juli 1866 = 60 Millionen. Außerdem waren die Gebäude zu bezahlen, welche seit der 1855 erfolgten Einziehung der Güter todter Hand in Sardinien von dem Gouvernement in Pesth genommen worden; und zurückzuerstatten die s. g. ecclesiastische Kasse, welche 14 Millionen Rente enthält, beides zusammen mindestens 150 Millionen. Bleiben also 330 Millionen, welche in 6 Annuitäten 55 Millionen jährlich dem Staate geben, und dieses Sümme sollte den Finanzen Italiens aufbauen! Noch mehr, für diesen Betrag wollte Herr Scialoja der Geistlichkeit in dem Augenblieke, wo sie einen Staat im Staate zu bilden im Begriff steht, die Verfügung über 1200 Millionen lassen! In den Florentiner Kammer-Bureaux sind auch Beschuldigungen gegen den Minister laut geworden, die allerdings nicht im entferntesten begründet sind, aber durch die Situation vollkommen erklärlieb werden.

## Pommern.

**Stettin.**, 8. Februar. In einer am vergangenen Sonnabend in Ueckermünde abgehaltenen konservativen Versammlung ist eine Einigung dahin erfolgt, den Herrn v. Enkevort-Vogelsang als Kandidaten zum norddeutschen Parlament aufzustellen.

— Se. Königl. Hof. der Kronprinz haben den Rathsherrn und Beigeordneten Junfer in Colberg zum dortigen Local-Kommissarius der Landesstiftung „Nationalbank“ zu ernennen geruht.

— Wie verlautet, ist Seitens der Theilbaber der 4 kleinen Personen-Dampfer „Grabow, Bredow, Frauendorf und Goßlow“ deren Verkauf beschlossen worden. Dieselben sollen im vorigen Jahre bedeutenden Zusatz gefahren haben.

— Der Stettiner Turn-Verein beging vorgestern Abend im Saale des Schützenhauses die Feier seines Stiftungsfestes durch Konzert und Abendessen.

— Am vorigen Sonnabend fand die vierteljährliche Generalversammlung des Stettiner Konsum-Vereins statt, in welcher die Geschäftsergebnisse der Monate Oktober, November und Dezember und der Bücherabschluß am 31. Dezember v. J. mitgetheilt wurden. In den genannten drei Monaten konsumirten die Mitglieder für 8305 Thlr. Waaren, wodurch ein Bruttoprofit von 975 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. ergielt wurde. Die Ausgaben für Provision an die Verkaufsstellen, Abschreibung auf Utensilien und für die allgemeinen Geschäftskosten belaufen sich auf 160 Thlr. 11 Pf., so daß ein Reinergewinn von 873 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. verbleibt, welcher abzüglich 40 Thlr. 22 Sgr. Zuschreibung zur Kapitalreserve und einer Abschreibung von 81 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. auf Remunerations-Konto mit 693 Thlr. 7 Sgr. pro 4. Quartal a. pr. an die Mitglieder nach Verhältniß der konsumirten Waaren zur Vertheilung gelangt. Für 1587 Thlr. 8 Sgr. wurden von den Mitgliedern Marken mehr abgeliefert als ausgegeben worden sind; es sind diese Marken, welche die Mitglieder in früheren Quartalen angesammelt und erst jetzt abgeliefert haben. Der auf diesen Markenbetrag fallende Gewinn wurde mit 126 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. vom Gewinnreservenkonto abgeschrieben, welches nun noch einen Bestand von 270 Thlr. 13 Sgr. unvertheilter Dividende nachweist, die zum größeren Theil als dem Vereinsvermögen verfallen anzusehen sein dürfte, da kaum anzunehmen ist, daß für ca. 3380 Thlr. Marken unter den Mitgliedern verbleiben und nicht abgeliefert sein sollten. — Die Vermögensverhältnisse des Vereins stellen sich am 31. Dezember v. J. wie folgt: Guthaben der Mitglieder 3259 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf., Gewinn-Reserve-Konto 240 Thlr. 6 Sgr., Kapital-Reserve-Konto 270 Thlr. 13 Sgr., Gewinn pro 4. Quartal zur Vertheilung an die Mitglieder 820 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., Remunerations-Konto 85 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf., rückständige Provisionsforderung 5 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., in Summa 4680 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. Zur Deckung dieser Konten sind vorhanden: Kassa-Bestand 1075 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., Waarenbestand 3282 Thlr. 15 Sgr., Wert der Utensilien 303 Thlr. 11 Sgr., ausstehende Forderungen 19 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf., in Summa 4680 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. Der Verein, resp. die Mitglieder besitzen sonach ein Vermögen von ca. 4600 Thlr., welches in dem Zeitraum eines Jahres angesammelt worden ist. Diese Resultate sind gewiß recht erfreulich und geben eine sichere Gewähr für die Lebensfähigkeit und das Gedächtnis des Vereins. Den Mitteilungen über die Geschäftsergebnisse folgte der Bericht der Prüfungskommission, welche auf Grund sorgfältiger Revision aller Geschäftsbücher für den Vorstand Decharge beantragt, wozu die Versammlung einstimmig ihre Zustimmung ertheilt. Gemäß den Statuten war die Neuwahl der aus 5 Mitgliedern bestehenden Prüfungskommission vorzunehmen. Gewählt wurden mit großer Majorität folgende Herren: Herr Köbler, Rentier und Stadtverordneter, Herr Reiche, Steuerbeamter, Herr Ledien, Eisenbahnkalkulator, Herr Hinze, Postdirektor, Herr Nagel, Versicherungsbeamter. Der Vorste verlas hierauf ein Schreiben, worin ein Unbekannter mit warmen Worten die Anlage einer Vereinsbäckerei empfiehlt. Der Inhalt des Schreibens erregte Sensation und veranlaßte eine lebhafte Debatte. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Ausfüh-

rung eines solchen Unternehmens nicht ohne Schwierigkeiten sei und jedenfalls eine vorherige allseitige Prüfung erfordere. Als viel dringender wurde die Erwerbung eines eigenen Grundstücks an guter Lage in der Stadt und die Errichtung eines den ganzen Tag hindurch geöffneten Verkaufsladens bezeichnet. Der Vorste thießt mit, daß er sich schon ernstlich mit diesem Plane beschäftigt und der Ansicht sei, daß die Mittel zum Ankauf des zu Grundstücks ohne große Anstrengungen zu beschaffen sein würden. Der Vorstand wird durch Beschuß der Versammlung beauftragt, einen Plan wegen des Ankaufs eines Grundstücks auszuarbeiten und sich zu dem Zweck durch Vereinsmitglieder zu ergänzen.

## Vermischtes.

— (Treffend.) Die Barbiere von Washington haben eine Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, bei allen Anhängern Johnsons einen doppelten Lohn für das Rasieren zu nehmen. Die Motivierung dieses Antrages lautet: „Die Gesichter dieser Herren sind nach dem Ausfall der letzten Wahlen bedeutend länger und faltenreicher geworden.“

— (Der transparente Mensch.) Wir finden in amerikanischen Blättern folgende lustige Probe amerikanischen Anzeigestyles, die ein unbekannter Barnum losgelassen hat. Derselbe schreibt: Der transparente Mensch! Das große Geheimniß ist heraus; Dr. Allinhead hat's entdeckt. Der berühmte Doktor hat Tropfen komponirt, welche, zusammengesetzt aus den Säften der geheimnisvollen Kräuter des tropischen Klima's, eine der Welt bis jetzt unbekannt gebliebene Eigenschaft besitzen. Sie machen den ganzen Menschen transparent (durchsichtig). Fünf von diesen Tropfen eingenommen, und das Individuum bekommt ein leises Frösten und verfällt in einen sanften Schlaf, in welchem es gelinde transpirirt. Schon nach einigen Minuten beginnt der Körper eine eigenthümliche Leucht-kraft anzunehmen und nach weniger als einer Viertelstunde ist der ganze, fest schlafende Mensch vollkommen durchsichtig. Man sieht jetzt hinein in alle Geheimnisse des Lebens, etwaige Krankheitskeime erkennen man sofort, es ist möglich ein vollkommen pathologisches und therapeutisches Verfahren auf diese Beobachtungen zu basiren. Die Durchsichtigkeit des Kadavers hält nicht lange an, und es ist daher nötig, daß ein rasch beobachtender Arzt zugegen ist, als welcher der Erfinder der Diamanttropfen — so nennt er sie — sich empfiehlt. Jeder kann sich ihrer Wirkung unbedingt überlassen, er wird nach dem Transparent geworden sein nichts fühlen, als eine kleine Erschöpfung. Dr. Allinhead aber wird ganz genau wissen, wie der Mann künftig zu leben, welchen Arzt und welche Arzneien er zu gebrauchen hat. Die fünf Tropfen, welche transparent machen, kosten 20 Dollars, die ärztlichen Nachschläge für die Zukunft nicht mit einbezogen.

## Neueste Nachrichten.

**Dresden.**, 7. Februar, Nachm. Nach der Wiener Correspondenz des „Dresdener Journals“ ist für das ungarische Ministerium des Innern v. Somisch, für das cisleithanische Freiherr v. Kellersperg bestellt. Für das Reichsministerium würde Freiherr v. Beust das Prästium, v. Hof das Portefeuille der Finanzen erhalten, während v. Beck die Leitung der cisleithanischen Finanzen behält. Justizminister Komers scheidet aus. Weder mit Auersperg noch mit Kaiserfeld haben Verhandlungen wegen Eintrittes in das Kabinett stattgefunden.

**Pesth.**, 7. Februar, Morgens. Guten Vernehmen nach wird Deak in Folge Allerböchster Berufung in Begleitung mehrerer hervorragender Mitglieder seiner Partei sich heute nach Wien begeben.

**Paris.**, 6. Februar, Nachmittags. Der Orientalist Munk ist gestorben.

**Bukarest.**, 7. Februar, Vormittags. Der Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung des Tabakmonopols ist auch vom Senat genehmigt worden. Zur vollen Beseitigung des Monopols bedarf es jetzt noch der Sanktion des Fürsten.

## Teleg. Depesche der Stettiner Zeitung.

**Berlin.**, 7. Februar. Die bißige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, den von mehreren Mitgliedern eingebrachten Antrag, den Berliner Parlaments-Mitgliedern Diäten zu zahlen, dem Magistrat zuzusenden, mit dem Erfuchen, sich darüber zu äußern.

## Börsen-Berichte.

**Berlin.**, 7. Februar. Weizen loco preishaltend. Termine flau. Roggen-Termine eröffneten heute in Folge der auswärtigen matten Berichte und der fortduernden milden Witterung unter gestrigen Schlusstouren mit starken Angeboten und nachdem hierzu Mehreres umging, festigte sich die Haltung, so daß die Preise um reichlich 1½ Thlr. pr. Wsp. geboten wurden, die aber schließlich um etwas ermatteten. Von effektiver Waare blieben keine Güter gut zu plazieren und holte man hierfür höchste Notirungen. Gel. 2000 Etcr.

Hafser loco unbeachtet, Termine schwach behauptet. Rüböl verlor in starker Haltung, besonders behauptete sich Frühjahrs-Lieferung, während die übrigen Termine weniger Beachtung fanden. Gel. 100 Centner.

Spiritus matt und niedriger eröffnet, wurde im Verlauf zu ansteigenden Preisen gehandelt, jedoch schließt der Markt wieder ruhiger. Gel. 10,000 Quart.

Weizen loco 76–88 Rb. nach Qualität, gelb schles. 83 Rb., feiner ufermärker 88 Rb. ab Bahn bez., Lieferung pr. Februar 79 Rb., April-Mai 79, 78½ Rb. bez., Mai-Juni 80–79 Rb. bez.

Rogggen loco 78–79 Rb. 55, 56, 57 Rb. do., 81–82 Rb. 56½, ½ Rb. do., exquisit 57½ Rb. do., pr. Februar 56 Rb. bez. u. Br., 55½ Rb. do., Frühjahr 54½, 55½, 55 Rb. bez. u. Br., 55 Gd., Mai-Juni 55½, 55, 56 Rb. do. bez. u. Br., 55 Gd., Juni-Juli 55½, 56, 57 Rb. bez., Juli-August 53½, 54 Rb. bez. u. Br., 53½ Gd.

Geste, große und kleine, 44–52 Rb. per 1750 Pbs.

Geste loco 26–29 Rb. gaiz 26½, 27 ¼ Rb., schles. 28, ½ Rb. ab Bahn bez., pr. Februar und Februar-März 27½ Rb. Br., Frühjahr 27½ Rb. bez. Mai-Juni 28½ Rb. bez., Juni-Juli 28½ Rb. bez.

Erbien, Kochwaare 56–66 Rb., Futterwaare 48–56 Rb.

Winterraps, galizischer 86 Rb. bez.

Rüböl loco 11½ Rb. bez., 11¾ Rb. pr. Februar u. Februar-März 11½ Rb. bez., März-April 11¾ Rb. Br., April-Mai 11½ Rb. bez. u. Br., 11½ Rb. Mai-Juni 12 Rb. Br., 11½ Rb. do.

Spiritus loco ohne Gas 17½ Rb. bez., pr. Februar und Februar-März 16½ Rb. bez., 17 Rb. bez. u. Br., 16½ Rb. do., April-Mai 17½ Rb. bez., 18 Rb. bez.

Breslau, 7. Februar. Spiritus 8000 Tralles 16½ Rb. Weizen pr. Februar 75 Br. Roggen pr. Februar 52½ Rb. do. pr. Frühjahr 51½ Rb. pr. Februar 11½ Br. Raps pr. Februar 52½ Rb. do. pr. Frühjahr 51½ Rb.

Amsterdam, 6. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen auf Termine 1 fl. niedriger, sonst ruhig. Raps pr. April 69½ Rb. Rüböl pr. Mai 38½ Rb. pr. Oktober-Dezember 39½ Rb.

# Berliner Börse vom 7. Februar 1867.

Dividende pro 1865.		Zf.
Aachen-Düsseldorf	3 1/2	3 1/2
Aachen-Maastricht	0 4	35 bz
Amsterd.-Rotterd.	7 1/2	4 105 1/2 bz
Bergisch-Märk. A.	9	4 153 1/2 bz
Berlin-Anhalt	13	4 217 1/4 bz
Berlin-Hamburg	9 1/2	4 157 1/2 bz
Berlin-Pots.-Mgd.	16	4 212 B
Berlin-Stettin	8	4 135 3/8 bz
Böh. Westbahn	—	5 62 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4 142 3/4 B
Brieg.-Neisse	5 1/2	4 102 1/2 B
Cöln-Minden	17 1/2	4 145 1/2 bz
Cos.-Odb. (Wilh.)	2 1/2	4 56 1/2 bz
do. Stamm.-Pr.	—	4 78 1/4 G
do. do.	—	5 84 1/2 G
Löbau-Zittau	—	4 40 bz
Ludwigsh.-Bexbach	10	4 149 bz
Magd.-Halberstadt	15	4 194 G
Magdeburg-Leipzig	20	4 258 bz
Mainz-Ludwigsh.	8	4 130 3/4 bz
Mecklenburger	3	4 79 1/2 bz
Niederschl.-Märk.	—	4 91 1/2 B
Niederschl.-Zweigb.	3 1/2	4 93 1/2 bz
Wörl., Fr.-Wilh.	4	4 81 bz
Überschl. Lt. A.c.C.	12 1/2	3 1/2 182 1/4 bz
do. Litt. B.	12 1/2	3 1/2 159 1/2 bz
Oesterr.-Frz. Staats	5	5 109 1/4 bz
Oppeln-Tarnowitz	3 1/2	5 75 bz
Rheinische	7	4 116 1/4 bz
do. St.-Prior.	7	4 — bz
Rhein-Nahebahn	0	4 33 1/4 bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3 1/2 —
Russ. Eisenbahnen	—	5 79 1/4 bz
Stargard-Posen	4 1/2	4 95 1/4 B
Oesterr. Südbahn	7 1/2	4 108 1/4 bz
Thüringer	8 1/2	4 133 B

Prioritäts-Obligationen.		Zf.
Aachen-Düsseldorf	4	— G
do. III. Emission	4	85 bz
do. II. Emission	4 1/2	93 bz
Aachen-Maastricht	4 1/2	62 1/2 bz
Aachen-Maastricht II.	5	63 B
Bergisch-Märk. conv.	4 1/2	98 1/4 G
do. do. IL	4 1/2	96 3/4 B
do. do. III.	3 1/2	77 1/2 bz
do. do. III. B.	3 1/2	77 1/2 bz
do. do. IV.	4	97 1/2 B
do. do. V.	4	93 3/4 bz
do. Düss.-Elb.	4	84 1/2 G
do. do. II.	4	93 1/2 bz
do. do. III.	4	91 1/2 G
do. do. IV.	4	96 1/2 G
do. do. V.	4	92 G
do. do. VI.	4	94 G
do. do. VII.	4	94 1/2 G
do. do. VIII.	4	94 1/2 G
do. do. IX.	4	94 1/2 G
do. do. X.	4	94 1/2 G
do. do. XI.	4	94 1/2 G
do. do. XII.	4	94 1/2 G
do. do. XIII.	4	94 1/2 G
do. do. XIV.	4	94 1/2 G
do. do. XV.	4	94 1/2 G
do. do. XVI.	4	94 1/2 G
do. do. XVII.	4	94 1/2 G
do. do. XVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XVIX.	4	94 1/2 G
do. do. XX.	4	94 1/2 G
do. do. XXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXV.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXVIII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXX.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXI.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXII.	4	94 1/2 G
do. do. XXXXIII.	4	

## Bekanntmachung. Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die Zins- und Dividenden-Scheine zu den nachstehend bezeichneten Actien unserer Gesellschaft sind bisher nicht zur Einlösung vorgelegt worden:

1. die Zins- und Dividenden-Scheine Serie III. Nr. 4 der Actien Nr. 5057, 7745, 7746, 7757, 8664, 9604, 9605, 9606, 10945, 11008, 11406, 11546, 11732, 11734, 11735, 11736, 11737, 11738, 11739, 12390, 13362, 13626, 15115, 15637, 16190, 16191, 16192, 16193, 16194, 16195, 16196, 16217, 16218, 16219, 16220, 16221, 16222, 16224, 16225, 16226, 16313, 16314, 16315, 16316, 16317, 16318, 16319, 16320, 19096, 19097, 19098, 19099, 19968, 22029, 23603, 23604 und 24787.
2. die Zins- und Dividenden-Scheine Serie III. Nr. 5 der Actien Nr. 1487, 5517, 7745, 7746, 7757, 8664, 9604, 9605, 9606, 10945, 11008, 11406, 11546, 11732, 11733, 11734, 11735, 11736, 11737, 11738, 11739, 12390, 13362, 13626, 15115, 15637, 16190, 16191, 16192, 16193, 16194, 16195, 16196, 16217, 16218, 16219, 16220, 16221, 16222, 16224, 16225, 16226, 16313, 16314, 16315, 16316, 16317, 16318, 16319, 16320, 19096, 19097, 19098, 19968, 22029, 23603, 23604 und 24787.
3. die Zins- und Dividenden-Scheine Serie III. Nr. 6 der Actien Nr. 244, 5875, 7745, 7746, 7757, 8664, 9604, 9605, 9606, 9610, 10945, 11008, 11406, 11546, 11732, 11733, 11734, 11735, 11736, 11737, 11738, 11739, 12390, 13362, 15488, 15637, 16190, 16191, 16192, 16193, 16194, 16195, 16196, 16217, 16218, 16219, 16220, 16221, 16222, 16223, 16224, 16225, 16226, 16313, 16314, 16315, 16316, 16317, 16318, 16319, 16320, 19096, 19097, 19098, 19968, 19993 B, 19994 A, 19994 B, 20518 B, 20557 B, 20727 A, 20728 A, 20910, 24328, 24787, 29294 B und 29295 A.
4. die Zins- und Dividenden-Scheine Serie III. Nr. 7 der Actien Nr. 2320, 6979, 7745, 7746, 7757, 8664, 9604, 9605, 9606, 10945, 11008, 11406, 11546, 11732, 11733, 11734, 11735, 11736, 11737, 11738, 11739, 12390, 13362, 13493, 13764, 15637, 16190, 16191, 16192, 16193, 16194, 16195, 16196, 16217, 16218, 16219, 16220, 16221, 16222, 16223, 16224, 16225, 16226, 16313, 16314, 16315, 16316, 16317, 16318, 16319, 16320, 19096, 19097, 19098, 19968, 19993 B, 19994 A, 19994 B, 20518 B, 20557 B, 20727 A, 20728 A, 20910, 24328, 24787, 29294 B und 29295 A.

Wir ersuchen die Inhaber dieser Scheine, die darauf fälligen Beiträge bei Vermeidung der im § 17 unserer Statuten gedachten Nachtheile zu erheben, indem wir in letzterer Beziehung ausdrücklich bemerken, daß, wenn die vorstehend zu 1 und 2 bezeichneten Zins- und Dividenden-Scheine nicht binnen 8 Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, eingelöst werden, dieselben annullirt und die darauf fälligen Beiträge zur Gesellschaftskasse werden eingezogen werden.

Stettin, den 4. Januar 1867.

**Direktorium**  
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.  
**Fretzdorf. Stein. Kutscher.**

Freitag, den 8. Februar,  
in der Aula des Gymnasiums:

**Vortrag**  
des Herrn Professor Dr. Cassel:  
Englische Fürstinnen auf deutschen Thronen  
Anfang 7 Uhr Abends. Billets an der Kasse à 5 Kr.,  
ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Die 1. monatliche Versammlung des hiesigen  
**Enthaltsamkeits-Vereins**  
findet am Montag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr im  
Gymnasium statt, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen  
werden.

**Töchter-Pensionat.**  
in Grangen bei Schlawe, Reg.-Bez. Coesslin.  
Der Cursus des bereits seit Jahren im Segen des Herrn,  
unter besonderer Leitung meiner Frau bestehenden Töchter-  
Pensionates beginnt am 1. April d. J.  
Prospekte werden auf Wunsch überwandt.  
**Schultz**, Pastor.

**Subscriptionen auf die National-Bibliothek  
sämtlicher deutscher Classiker  
für den zehnten Theil der bisherigen  
Preise**

— der Band 6 bis 9 Bogen stark, gutes, weißes Papier,  
klarer Druck, nur 2½ Kr. —  
neben wir jederzeit entgegen, und liefern regelmäßig alle  
8 bis 14 Tage 1 Band. Das Unternehmen, von einer  
der angesehensten Verlagsanstalten Deutschlands aus-  
gehend, wird bestimmt in der angefangenen Art und  
Weise durchgeführt. Die bereits erschienenen Bände 1 bis  
4 geben wir bereitwilligst zur näheren Prüfung aus.

**Dannenberg & Dühr**  
in Stettin, Breitestrasse Nr. 26/27  
(Hôtel du Nord).

**Königl. Preuß. Lotterie-Losse.**  
Ziehung am 12., 13. u. 14. d. M.,  
offerre ich nur auf Anteilscheinen zu meinen bekannten  
Preisen.

**Max Meyer, Schuhstr. 4.**  
M. bebautes u. v. mir bewohntes  
Garten-Grundstück (das dritte hinter der  
Bielanee rechts, unmittelbar am Bogen nach Grünhof)  
will ich verkaufen.  
**Gustav Sell.**

**Kieler Sprotten**  
und Büllinge empfiehlt  
**H. Lewerentz.**

## Friedrich Wilhelm.

### Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen mäßige und feste Prämien ab, insbesondere:

#### Versicherungen auf den Todesfall,

#### Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,

#### Alters-Versorgungs- u. Aussteuer-Versicherungen.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch wird jede sonstige Auskunft gern ertheilt

im Geschäftskontor der Gesellschaft zu Berlin, Wilhelmstraße 62,

bei den General-Agenten, sowie

bei allen Agenten der Gesellschaft.

#### Die Direktion.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und zur Ertheilung jeder sonst etwa gewünschten Auskunft.  
Stettin, den 23. Dezember 1866.

#### Johs. Purgold,

General-Agent,

Bureau: Noßmarktstraße Nr. 8.

### GUANO-DEPOT

der

### PERUANISCHEN REGIERUNG

in Stettin.

Ich zeige hierdurch an, dass die Guano-Preise gegenwärtig sind, wie folgt:  
Pr. Kr. 84½. — pr. 2000 Kr. Brutto Zoll-Gewicht, oder 20 Centner, bei Abnahme von  
60,000 Kr. und darüber.  
Pr. Kr. 91½. — pr. 2000 Kr. Brutto Zoll-Gewicht, oder 20 Centner, bei Abnahme von  
2000 Kr. bis 60,000 Kr.

in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Stettin, Februar 1867.

#### Ad. Paulsen

im Auftrage der Herren

J. D. Mu:zenbecker Söhne in  
Hamburg.

**Mauer-, Dach- und Hohlsteine**  
in guter Qualität, preiswert.

**J. Saalfeld jr.,**

Louisenstraße.

Nachstehende von dem berühmten  
Hause **Bergmann & Cie**, Apo-  
theker I. Cl. in Paris, Pest u. Roch-  
litz erfundene Specialitäten werden  
geneigter Berücksichtigung empfohlen:

**Theerseife**, gegen alle Haut-  
unreinigkeiten, à Stück 5 Sgr.

**Gichtwatte**, bei allen rheuma-  
tischen Leiden von überraschender  
Wirkung, à Pack 5 u. 8 Sgr.

**Barterzeugungstinctur**,

sicherstes Mittel bei selbst noch  
jungen Leuten in kürzester Zeit den  
stärksten Bartwuchs zu erzielen,  
à Fl. 10 u. 15 Sgr.

**Eis-Pomade**, seit Jahren bekannt  
und berühmt, zum Kräuseln und  
Kräftigen der Haare, à Flac. 5, 8 u.  
10 Sgr.

**Zahnwolle**, zum augenblicklichen  
Stillen jeder Art von Zahnschmerz,  
à Hülse 2½ Sgr.

Patentirt in den Kaiserl. Franz.

Staaten.

Alleiniges Depot für **Stettin** bei  
**Adolf Creutz**,

Breitestrasse 60.

### Bergemann'scher Malz- Extrakt.

Aus meinem General-Depot offerre ich den obigen  
von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlenen Extrakt mit

8 Thlr. pro Tonne und

25 Flaschen für einen Thaler.

Zu gleichen Preisen ist dieser Extrakt in den Nieder-  
länder bei den Herren

**H. Goltz**, Bogenstr. 18,

**G. W. Lehmann**, Mittwochstr. 7,

**Wilhelm Scheel**, Mönchenstr. 15,

**C. Ehrhardt**, Kohlmarkt 10,

**W. Stoltz**, Kirchenstr. 16,

**A. H. Lockstädt**, Grabow, Langestra. 97,

**Carl Marx**, Böckow, Chausseest. 20

zu haben.

**M. Loewel**,

Vittoriaplatz.

**Stereoscope**

und Stereoscopbilder in ganz neuer Auswahl empfiehlt

**F. Hager**, Optiker.

Aschigerstraße Nr. 7.

Nur eine Viertelflasche von dem G. A. W.  
Mayer'schen Brust-Syrap, den ich aus  
der Niederlage von Herrn Carl Müller jun.  
hier bezog, hat in einem hartnäckigen Ka-  
tarach und einer Verschleimung meiner  
Frau so außerordentlich kräftig und lindernd  
gewirkt, daß dieses vorzüglich Mittel wirklich  
nur zu empfehlen ist.

Girsberg a. d. Saale, den 15. Februar 1865.

**Christian Hegel**, Gaffworth.

Alleinige Niederlage für Stettin bei

**Fr. Richter**,

gr. Wollweberstraße 37–38.

## Stettiner Stadt-Theater.

Freitag, den 8. Februar 1867.

Zum Benefiz für Herrn **Richardt**.

Zum 1. Male:

**Der Strauß**.

Luftspiel in 1 Akt von G. v. K.

**Das Schwert des Damokles**.

Schwan in 1 Akt von G. zu Putlitz.

**Tanz**.

**Wer ist mit?**

Bauville in 1 Akt von Friedrich.

**Der sterbende Comödiant**.

Gedicht mit lebendes Bild von Seidel.

**Spiegeltanz**.

Zum 1. Male:

**Eine Künstlerfahrt nach Grabow.**

Local-Schwanz mit Gesang von Ego.

Zum Schluss:

**Zwei lebende Bilder-Nebnisse**.

**Vermietungen**.

Gr. Wollweberstr. 58 wird eine Wohnung aus 3 bis 4  
St., Entrée u. all. Zubehör z. 1. April mietfrei. Näh. part.

Neu-Torney, Grünestraße 2, ist Stube, Kammer und  
Küche sogleich oder zum 1. März zu vermieten.